# Vor 200 Jahren

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **1 (1875)**

Heft 19

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-422456

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Ein chemischer Prozeß.

Die Exkaiserin Eugenie beabsichtigt, da Lulu kein Frau bekömmt, selbst zu heirathen. Den drittreichsten Engländer sollen die Flammen ihrer Liebe umzüngeln und bereits sei hinter dessen Weste ein nicht unerhebliches Feuer für die zarte Hülse ausgebrochen.

Trockene Chemiker behaupten nun, diese Ehe werde sich rasch auflösen, denn es stehen sich gegenüber:

**Eugenie**
**Liebe** — **Der Geld-Engländer**
**Napoleon**

Nun verbinde sich das Fluidum Napoleon mit dem Spleen im Engländer zu Knallgas; das von dem hievon versprengten Britten frei werdende Geld werde mit der Eugenie zum Staatsstreich, und die Liebe verflüchtige sich mit einer Beimischung von Bürgerblut als Lulu-Kaiserwasser, das bekanntlich so zersetzend wirkt, daß bei seinem bloßen Verdunsten auch die Krondiamanten verschwinden.

## Don Carlos.

Du sagst: du willst den Krieg nur führen,
Um Spanien zu regeneriren.
Mein lieber Freund, dieß Meisterstück,
Geschehen ist's, hängst du am — Strick.

## Silberne Hochzeit.

Mastai-Ferretti, dermalen der Oberpriester des Jesuwiderkultus, in Rom verweilend, hat, nachdem er vor Zeiten in eine Scheinehe mit einem gewissen Fräulein Libertas getreten, dieselbe nach kurzer Frist wieder gelöst, und lebt nun seit 25 Jahren in ungestörter ehelicher Einigkeit mit einer Dame, Namens **Simplicitas**, welche er sofort zu einer heiligen — **Sancta Simplicitas** — hat erheben lassen. Dieses Frauenzimmer hat unter andern löblichen Eigenschaften viel Einnehmendes; sie nimmt nämlich Jahr für Jahr, zu Handen ihres erlauchten Gemahls, mindestens eine Million Peterspfennige ein von einer Unzahl weltlicher und geistlicher Verwandter, deren sie sich in aller Herren Länder erfreut. Die silberne Hochzeit dieses Jubelpaares, welches auf den trübsten Tag dieses Jahres fällt, soll mit außergewöhnlichem Pomp gefeiert werden.

## An die 13 Prälaten in England.

„Bischöfe in der Schweiz Märtyrer!"
So klang der Ruf zu Euch hinüber.
„„Gott stärk' Euch, edle Kirchenführer!""
Schreibt Ihr in Thränen nun herüber.

Wie schad', daß Ihr nicht selbst gekommen,
Um dann vereint den Tanz zu wagen;
Wir hätten gern uns Zeit genommen,
Dich, edles Pack, davon zu jagen!

## Vor 200 Jahren.

Im Jahr so man zellt MDCLXV war eine böse zît. Kament ganze Schwärm von unberoufenen ufenthaltern zue uns in's Land, frassent wasînen unter die zähn kam und konnten nit voll werden vom mark des Land's. Muosst die oberkeit in îhrer Fürsicht masregeln ergrîfen, dem heillosen unwesen zue stüren und befalch, dass besagt ufenthalter als vogelfrî zue erklären sigent und dürf und soll jedweder mann und frow, so es guet meint mit sîm vatterland, sie tod oder lebendig abliefern zur vertilgung, je mer, je lieber, maassen die besagt strolchen weder heimatschîn noch ufenthaltsrecht vorwisen könnten und seig kein volch gehalten, von so ungschuofenen zueläufern sich uszsugen lassen. Und saît zue dem wisen beschluss die Tacsatzung in Zürch ja und Amen. Also beschah es, dass in wenig Tagen ein unmassen des fremden Gesindels wurt îngebracht und mit dem Tod bestraft ohn urtel und prozess. Wurdent sammthaft in heissem wasser brüeht und sturbent also lûtlos als sie gefressen hattent. Hiessen die ufenthalter bim Volch nur — Maikäfer und wurd nach irem tod dem gueten bürgervolch wieder wol. — —

## O Perroulaz.

O Perroulaz, o Perroulaz,
Wie sehr bist du blamoren.
Es hat die fromme „Monde" dich
Schon aus dem Aug' verloren.
O Perroulaz, so raff dich auf,
Man wird dich nicht verdrängen.
Nur stell' sie auf und laß sie nicht —
— Die Ohren mein ich — hängen!

## Botanisch-ornithologische Theologie.

Im Garten zu Genève steht eine Hyazinth',
Die möchte gerne kommen, die Luft scheint goldig lind.

Sie spricht im Traum ganz leise und rechnet her und hin,
Da leuchtet auf ihr Antlitz: Nach Zürich möcht' ich ziehn!

Doch weh', in Zürich kennen den Blumenwerth sie nicht,
Sie schätzen nicht die Düfte, nicht einmal das Gesicht.

Dann kommt auch noch ein Gärtner und sagt ganz laut — o Graus —
S'ist keine Hyazinthe, s'ist eine Fledermaus!

## Nur in Schwyz möglich.

**Weibel.** Alle Teufel nochmal, das ist eine saubere Geschichte. Seit 8 Jahren hat der verstorbene Herr Pfarrer Inderbitzin keine Einträge mehr in's Zivilstandsregister gemacht.

**Gemeindrath.** Ihr erschreckt mich! Also keine Geburt, keinen Eheschluß und keine Ehescheidung und auch kein Todesfall eingetragen.

**Weibel.** Ja, so ist es und da sitzen wir im Trocknen und wissen nicht wo aus und ein. Oder was meinen Sie, Herr Gemeindrath, was ist da zu machen?

**Gemeindrath.** Hm — ja — was ist da, um die Einträge komplet zu haben, anders zu machen, als die betreffenden Personen müssen Alles nochmals wiederholen.

**Weibel.** Aahaa — ja — das wird das Beste ein!

**Rägel.** So chömeder au wieder emal, Chueri. Was gits neus.

**Chueri.** Prezis nüüd; was am Suuntig passirt ischt, wüsseder au; s'Neust also ischt, es blybt bim Alte.

**Rägel.** Ebe mer hebid die alt Regierig wieder?

**Chueri.** Ja, halt bis a eine, wo neu ischt.

**Rägel.** Mer hetts jz sust scho emal mit andere chönne probiere.

**Chueri.** Ja warum nüd gar; e Fusian hätt ja Niemer welle.

**Rägel.** He wohl, die Bürglizerre! Mer ghört's ja überaal.

**Chueri.** Das ist wahr, aber lueged, wills do doch keine von alte gnu händ, so häts halt us dere Fusian nu e Confusian gä und die häd dem Faß de Bode usdruckt.


Auf den **Nebelspalter** abonnirt man fortwährend bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen:**

**Von Anfang Mai bis Ende Dezember Fr. 6. 50.**

**Die Expedition.**


**Hiezu eine Beilage.**